

## Die Verteidigung Lloyd-Georges vor dem Unterhause.

London, 9. Mai.

Premierminister Lloyd-George führte des weiteren im Unterhause aus: Die Zunahme des Mannschaftebestandes der Armeen war im Jahre 1918 im Vergleiche zum Jahre 1917 in der ganzen Welt groß, aber in Frankreich war sie über den Durchschnitt groß. Wenn Maurice von der Gesechtsstärke spricht, so macht er einen Unterschied zwischen Kämpfern und Nichtkämpfern. Ich will sofort bemerken, daß ich mit dieser Unterscheidung nicht einverstanden bin. Aber ich will ein Schriftstück vorlesen, das neun Tage nach meiner Rede von der Abteilung des Generals Maurice kam und von seinem Vertreter gezeichnet war. Es lautet: „Aus beifolgendem Bericht ist ersichtlich, daß die Gesechtsstärke der britischen Armeen am 1. Januar 1918 größer war als am 1. Januar 1917.“ (Lauter Beifall.) Ich komme jetzt zu Maurices Vergleich der feindlichen und verbündeten Streitkräfte. Die gesamten Ziffernamen von Maurice. Die Angaben über die Divisionen in Mesopotamien und Aegypten wurden dem Kriegskabinet in Anwesenheit Maurices gemacht, der dabei nichts berichtigte.

Ueber die Ausdehnung der Front sagte Lloyd-George: Es ist zutreffend, daß Maurice in Versailles war, aber die Folgerung, daß er an der Beratung über die Ausdehnung der Front teilgenommen hätte, ist nicht richtig. Er war nicht dort. Er war in dem Gebäudeteil, aber nicht im Beratungszimmer. Die Ausdehnung von Goughs Front, auf die besonders angespielt wird, wurde im Kriegsrat von Versailles niemals erörtert. Darüber hatte eine Verständigung zwischen Haig und Petain stattgefunden. Sie war eine vollendete Tatsache, bevor der Kriegsrat überhaupt zusammentrat. Dementsprechend erstattete Haig dem Kriegsrat seinen Bericht, aber nicht ein einziger Meter der Front wurde als Ergebnis der Versailler Konferenz übernommen.

Es ist kein wahres Wort an der Behauptung, daß die Ausdehnung von Goughs Front auf Anordnung des Kriegskabinetts im Gegensatz zu Haig und Robertson erfolgt sei.

Sie wurde infolge des großen Druckes der französischen Regierung und des französischen Heeres ausgeführt, um die Beurlaubung von Leuten für die Landwirtschaft zu ermöglichen, die unbedingt notwendig geworden war. Das Kabinet nahm im Prinzip eine Ausdehnung an. Aber der Zeitpunkt und das Maß der Ausdehnung sollten den beiden Oberkommandierenden überlassen bleiben.

Die Ausdehnung der Front wurde zuerst von den französischen Vertretern auf der Konferenz von Boulogne zur Rücksprache gebracht. Dann kam der Zwischenfall von Cambrai und das italienische Unglück, das die Wegsendung von englischen Truppen aus Frankreich notwendig machte und die Ausdehnung der Front eine Zeitlang erschwerte. Schließlich regte Clemenceau an, daß die Frage durch die militärischen Vertreter geprüft werde und daß im Falle von Meinungsverschiedenheiten der Versailler Rat entscheiden sollte. Die militärischen Vertreter schlugen ein Kompromiß zwischen den englischen und französischen Ansichten vor, und die Sache sollte auf der Versailler Beratung am 1. Februar erörtert werden. Noch vorher einigten sich Petain und Haig darüber, daß die Front bis Parisse ausgedehnt werden sollte, und eine weitere Ausdehnung hat nicht stattgefunden.

Lloyd-George erklärt schließlich: Die wirkliche Lehre aus den ganzen Erörterungen über diese Erweiterung der Front ist die Wichtigkeit der Einheitlichkeit des Oberbefehles, und ich bin froh, daß wir die endlich haben.

Dies ist ein Tadelsvotum gegen die Regierung, und wenn es so durchgeht, so könnten wir unmöglich unsere militärischen Operationen fortsetzen. Diese Streitigkeiten wirken verwirrend und lähmend. Die Einheitlichkeit der Nation ist bedroht und die Einheitlichkeit der Armee ist bedroht. Wir haben uns damit abgeben müssen, Akten, Notizen, Briefe und Unterredungen aus den letzten elf Monaten durchzuschnüffeln, und das in diesem Augenblick. (Lauter Beifall.) Ich bin gerade von Frankreich zurückgekommen. Ich habe einige Generale befragt, und sie sagten mir, wie die Deutschen jetzt schweigend vielleicht den größten Schlag des Krieges vorbereiten.

Ich bitte im Namen unseres Vaterlandes, dessen Schicksal heute und in den nächsten Wochen in der Schwebelage ist, daß man diesen Angriffen ein Ende mache. (Lauter Beifall.)

Nach weiterer Debatte wurde, wie bereits gemeldet, Asquiths Antrag mit 295 gegen 106 Stimmen abgelehnt.

## Die Abstimmung über den Antrag Asquith.

London, 10. Mai.

Bei der gestrigen Debatte im Unterhause stimmten folgende frühere liberale Minister für den Antrag Asquith: Runciman, Herbert Samuel, Robertson, Sir Harry Verney, Mac Kenna, Sir Charles Hophouse, Baker, Tennand, Sir Walter Rea, Georges, Lambert, Birrell und John Burns. Von bekannten Liberalen stimmten dafür Hogge, Rowntree, Duthwaite, F. Wason, Holt und Pringle. Viele Liberale stimmten aber für die Regierung, einige enthielten sich der Abstimmung. Die Mehrheit der Arbeiterpartei stimmte für die Regierung. Für Asquith stimmten von der Arbeiterpartei: Henderson, Thomas, Macdonald, Snowden und Fowett sowie der Unionist Aubrey Herbert. An der Abstimmung nahmen keine Nationalisten teil.